

Diese Infos wurden der Seite www.strommagazin.de entnommen

Ökostrom-Zertifikate und Gütesiegel: Was ist wirklich öko?

Nur weil ein Tarif "Ökostrom" genannt wird, heißt das noch nicht, dass ein Verbraucher auch wirklich das bekommt, was er sich von diesem Namen erhofft. Zur besseren Klassifizierung gibt es Ökostrom-Zertifikate und -siegel. Aber auch hier gibt es Unterschiede.

Unser Service auf Strom-Magazin.de

Pannen in Atomkraftwerken sowie das Thema Klimawandel veranlassen immer mehr Verbraucher dazu, [Ökostrom](#) zu beziehen. Ökostrom-Tarife gibt es viele, doch wer wirklich zum Umweltschutz beitragen möchte, sollte genau hinschauen, für welchen er sich entscheidet. Ökostrom-Zertifikate und Gütesiegel sollen dabei für Transparenz sorgen, allerdings sind die Kriterien für die Auszeichnungen sehr unterschiedlich.

Warum Ökostrom-Zertifikate und Gütesiegel wichtig sind

Viele Stromversorger bieten neben Ihren herkömmlichen Tarifen auch Ökostrom an. Umweltschützer betrachten diese Angebote jedoch mit Skepsis, weil so weiter Firmen unterstützt werden, die sich lediglich einem Trend angeschlossen haben, weiterhin aber in größeren Maßen beispielsweise Kohle- und Atomstrom produzieren. Das Problem: Der Begriff "Ökostrom" ist nicht an einheitliche Regeln gebunden und darf so für unterschiedliche Produkte verwendet werden.

Die Schwierigkeit kann folglich darin bestehen, einen "echten [Ökostromanbieter](#)" zu finden, der nicht gleichzeitig die Atom- oder Kohlelobby unterstützt. Ein Kriterium wäre die Unabhängigkeit des Unternehmens. Dazu müsste darauf geachtet werden, dass der jeweilige Ökostromanbieter nicht ein Tochterunternehmen einer Firma ist, die gleichzeitig Atomstrom produziert. Ein weiterer Aspekt könnte der Ausbau der erneuerbaren Energien sein. Es gibt Ökostromtarife, für die sauberer Strom aus einem anderen Land bezogen wird. So erhält der Kunde zwar Ökostrom, zum Vorankommen der Energiewende in Deutschland trägt das aber nicht bei.

Was es mit Ökostrom-Zertifikaten auf sich hat

Ökostrom-Zertifikate beschäftigen sich hauptsächlich damit, woher der Strom bzw. aus welchen Quellen der Strom stammt und verrät auch die Zusammensetzung. Sie werden gehandelt und sagen wenig über die Qualität des Ökostroms aus.

Zu den bekannteren Ökostrom-Zertifikaten zählt das "Renewable Energy Certificates System" – kurz RECS. Das funktioniert so: Ein Betreiber einer RECS-zertifizierten Anlage – beispielsweise eines Wasserkraftwerkes – erhält für jede erzeugte kWh Strom RECS-Zertifikate und kann diese unabhängig vom Strom verkaufen. In Folge kann ein [Stromanbieter](#), der selbst keinen Ökostrom erzeugt, mit diesen Zertifikaten dennoch Ökostrom anbieten. Es wird folglich der tatsächlich gelieferte Strom von den Umweltvorteilen gelöst. Dies ist auch der Grund, weshalb RECS-Zertifikate von Umweltschützern kritisiert werden: Dem System wird Etikettenschwindel vorgeworfen. Bis 2016 soll das RECS-System abgeschafft und stattdessen durch das EECS-GoO-System ersetzt werden. Das GO-System ist von der EU 2009 verabschiedet worden und soll die Herkunft von erneuerbarer Energie nachweisen.

Im Gegensatz zu den Zertifikaten stehen die Gütesiegel, die auch eine Aussage über die Qualität geben. Zum einen setzen die Ökostrom-Gütesiegel in den meisten Fällen voraus, dass der jeweilige Tarif auch den Ausbau Erneuerbarer unterstützen muss. Zum anderen muss der Strom häufig aus neuen Anlagen stammen.

Führende Ökostrom-Gütesiegel

Wer mit dem Bezug von Ökostrom zum Ausbau erneuerbarer Energien beitragen möchte, sollte sich nicht auf Ökostrom-Zertifikate verlassen, sondern sich nach einem Tarif mit einem Gütesiegel umschauen. Als führend gelten die Siegel des TÜV (TÜV-Zertifikate genannt) und die Siegel "Grüner Strom Label" sowie "ok-power".

Allen vier Siegeln ist gemeinsam, dass der Strom bei den zertifizierten Tarifen zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien gewonnen werden muss. Außerdem soll der Ausbau regenerativer Energien von den Stromanbietern, die ein Gütesiegel erhalten wollen, gefördert werden. Die meisten Ökostrom-Tarife mit Gütesiegel wurden vom TÜV zertifiziert. Hier gibt es jedoch durchaus Unterschiede: Der TÜV Nord zertifiziert nach einer einheitlichen Basisrichtlinie, während der TÜV Süd zwei verschiedene Kriterienkataloge bietet.



Grüner Strom Label

Bei dem Grünen Strom Label sind die Kriterien besonders streng. Beispielsweise muss gleichzeitig mit der Herkunft des Stroms auch die zugehörige Strommenge nachgewiesen werden. Energieprojekte und neue Anlagen müssen durch einen festen Betrag je kWh gefördert werden. Die Projektförderung umschließt auch Bürgerenergiegesellschaften. Außerdem müssen beim Bau regenerativer Stromerzeugungsanlagen bestimmte Umweltkriterien eingehalten werden, [Photovoltaikanlagen](#) etwa dürfen nur auf Flächen mit geringer naturschutzfachlicher Bedeutung errichtet werden. Freiwillige Zusatzeigenschaften können auch testiert werden, wie etwa die Belieferung aus regionalen Kraftwerken.

Das Grüner Strom Label wird nicht an Unternehmen erteilt, die ein Atomkraftwerk betreiben. Auch die Beteiligung an Kohlekraftwerken ist ein Ausschlusskriterium. Zudem sind die Unternehmen angehalten, eine nachhaltige Unternehmenspolitik nachzuweisen.



ok-power-Label

Für das ok-power-Label müssen Ökostromanbieter garantieren, dass:

- der zertifizierte Strom aus 100% erneuerbaren Energien stammt
- der Stromanbieter keine wesentlichen finanziellen Beteiligungen an Atom- oder Kohlekraftwerken besitzt
- die Tarifbedingungen für den Endkunden fair und transparent sind

Außerdem müssen die jeweiligen Anbieter nachweisen, dass sie einen zusätzlichen Beitrag zur Energiewende leisten. Das kann über die Förderung von Neuanlagen, die Investition in innovative Projekte und Maßnahmen, welche die Energiewende voranbringen und den Weiterbetrieb ehemals geförderter Anlagen geschehen.

Anbieter, die nicht nur einzelne Ökostromprodukte, sondern ihre gesamte Absatzmenge an Tarifkunden nach ok-power zertifizieren lassen, erhalten das Siegel ok-power-plus.



TÜV Nord

Bei der Vergabe des TÜV-Nord-Zertifikats ist der Strom aus Förderinstrumenten (z. B. Einspeisevergütung) ausgenommen. Für ein zertifiziertes Produkt wurde ein Bilanzierungszeitraum von zwölf Monaten festgelegt. In dieser Zeit müssen [Stromverbrauch](#) und Stromlieferung ausgeglichen werden.

Der zusätzliche Beitrag zum Ausbau der Erneuerbaren kann in zwei unterschiedlichen Varianten realisiert werden:

- Mindestens 33 Prozent des Stroms stammt aus Neuanlagen
- Alternativ kann für jede kWh Ökostrom ein bestimmter Centbetrag in den Zubau investiert werden.



TÜV Süd

Der TÜV Süd vergibt seine Zertifikate nach zwei unterschiedlichen Standards. Eine Besonderheit dabei ist, dass beide um den Aspekt der Regionalität erweitert werden können. Bei der Förderung des Ausbaus der Erneuerbaren ist vorgegeben, dass die Gelder zeitnah (in ein bis drei Jahren) investiert werden müssen. Strom, der bereits gefördert wurde, wie einspeisevergüteter Strom, kann nicht zertifiziert werden.

Preisauflagen gegenüber herkömmlichen Stromprodukten müssen zu mindestens zwei Dritteln dem Ausbau regenerativer Energien zu Gute kommen. Die beiden Standards in der Übersicht:

- EE02: Strom muss zu 30 Prozent aus neuen Anlagen stammen. Alternativ dazu kann der Anbieter einen Förderfonds einrichten und 0,3 Cent je kWh des abgesetzten Ökostroms dort einzahlen.
- EE02: Ein wesentlicher Unterschied zur EE01-Zertifizierung ist das Kriterium der Zeitgleichheit. Das garantiert, dass zu jeder Viertelstunde so viel Strom produziert wird, wie die Endkunden zur selben Zeit verbrauchen.